Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., bei 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 127. Schwerte, Donnerstag, den 2. Juni 1904. 36. Jahrgang.

Mittelstand und Arbeiterschaft.

Für den Arbeiter ist in den letzten Jahrzehnten durch die Gesetzgebung in einem Maße gesorgt, daß er in Deutschland eine gesicherte Position errungen hat, wie er sie sich früher auch nicht hat träumen lassen. Gegen die meisten Notfälle des Lebens ist er und seine Familie geschützt. Dazu kommt, daß im neuen Zolltarifgesetz auch noch die Einführung der Arbeiter-Witwen- und Waisenversicherung verbürgt ist, demgemäß auch die Arbeiterfamilie nach dem Tode ihres Ernährers eine Sicherheit genießen wird, die anderen Bevölkerungsklassen zu ihr nur infolge Sparens oder freiwilliger Versicherung, die damit gleichbedeutend ist, gelangen. Dazu kommt, daß infolge der Erstarkung des Deutschen Reiches auf Grund seines politischen Zusammenschlusses und infolge der energischen Tätigkeit der Arbeitgeber das deutsche Wirtschaftsleben eine Entwickelung erfahren hat, die dem Arbeier Verdienste von früher nicht gekannter Höhe in den Schoß geworfen hat. So hat der Arbeiter eine vorzügliche Lebensmöglichkeit erhalten und ist gegen Notfälle gesichert. Die politische und wirtschaftliche Entwicklung haben ihm eine weit höhere Position innerhalb der Nation verschafft, als er sie vor einigen Jahrzehnten innehatte.

Wären alle Bevölkerungsklassen ebenso vorwärts gekommen, so wäre dieses Emporwachsen der Arbeiterklasse mit ungeteilter Freude zu begrüßen. Leider ist dem nicht so. Während der Arbeiter sich aufgeschwungen hat, ist der Mittelstand, zu einem Teile wenigstens, zurückgeblieben oder doch nicht so vorangegangen, wie die Arbeiterbevölkerung. Es ist das um so bemerkenswerter, als der Mittelstand in ganz bedeutendem Umfange zur Bestreitung der Kosten herangezogen wird, die die Hebung der Lage der Arbeiterschaft mit ermöglicht haben und noch ermöglichen.

Es ist nicht wunderbar, daß bei dieser Sachlage im Mittelstande sich eine Unzufriedenheit bemerkbar macht, die die Ursachen für das Zurückbleiben vielfach zwar an falschen Stellen sucht, die aber doch, soweit der Vergleich mit der Arbeiterschaft in Frage kommt, ihre Berechtigung hat. Man sagt sich im Mittelstande, daß, wenn man zur Hebung der Lage der Arbeierschaft recht viel beiträgt, man auch das Recht hat, vom Staate und von der Gesetzgebung eine Berücksichtigung der eigenen Interessen wenigstens insoweit zu verlangen, bis wieder das alte Verhältnis hergestellt ist. Die Gesetzgebung wird auch gut tun, die Rücksicht, die sie in den letzten Jahrzehnten fast ausschließlich der Arbeiterschaft hat zukommen lassen, jetzt in etwas von dieser ab- und dem Mittelstande mehr als bisher zuzuwenden.

Selbstverständlich wird dies nicht auf den gleichen Gebieten, wie für die Arbeiterschaft geschehen müssen. Die beiden Bevölkerungsklassen sind nicht gleich, sie müssen demnach verschieden behandelt werden. Aber wenn für die Arbeiter auch aus Reichs- und Staatsmitteln recht große Beträge hergegeben werden, so kann der Mittelstand mit Recht verlangen, daß für seine Fortbildung, für seinen wirtschaftlichen Zusammenschluß, überhaupt für alle Momente, die zu seiner Entwicklung und Hebung beitragen können, mehr als bisher ausgegeben, und daß Gesetzgebung und Verwaltung mehr als bisher auf Berücksichtigung seiner Interessen gestimmt werden. Die Sozialpolitik für die Arbeiterschaft braucht darum nicht stillzustehen, sie sollte nur ein solches Tempo einschlagen, daß auch für die Sozialpolitik zu Gunsten anderer Bevölkerungsschichten noch Zeit und Raum übrig bleiben.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Zuckerkonsum** im Deutschen Reiche steigt noch immer in beträchtlicher Weise, seitdem mit dem Beitritt des Reiches zur Brüsseler Internationalen Konvention die Zuckersteuer herabgesetzt und der Zuckerpreis beinahe auf die Hälfte seiner früheren Höhe herabgedrückt worden ist. Im Monat März hatte die Zunahme gegenüber dem Vorjahr sich beziffert auf 34%, im April ist nach einer Mitteilung der „Nat. Ztg." eine Steigerung um 20 % zu konstatieren gewesen. Ob die Zunahme sich auch weiterhin als eine so beträchtliche erweisen wird, bleibt abzuwarten; jedenfalls hatte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes recht, als er vor einigen Wochen im Reichstag erklärte, für die Zuckerindustrie und für die mit derselben zusammenhängenden Landwirtschaft sei unter allen Umständen darauf der Hauptwert zu legen, daß der Absatz im Inlande in immer steigendem Maße zunehme und gesichert werde.

— **Der Bart der Geistlichen.** Papst Pius X. erlaubt seinen Geistlichen, sich einen Bart wachsen zu lassen. Die Bartfrage der Geistlichen ist selbst in der protestantischen Kirche erst vor wenigen Jahrzehnten, ausgangs der 70er Jahre geregelt worden. Bis dahin wurde kein angehender Geistlicher ordiniert, der einen Schnurrbart trug. Der gegenwärtig in Bremen amtierende Prediger Dr. Kalkhoff war der erste, der sich dieser Anordnung nicht fügte und seine Ordination im Barte durchsetzte. Seitdem hat die evangelische Kirche zahlreiche Geistliche mit Vollbart, es gibt sogar eine ganze Anzahl, die nur Schnurrbart tragen. Jetzt können die katholischen Pfarrer dem Beispiele ihrer evangelischen Amtsbrüder folgen, wenn sie wollen. Papst Pius X. erklärte, er sei gern bereit, jedem Geistlichen, der einen triftigen Grund vorbringe, den Bart zu gestatten.

Belgien.

= **Englands Hunger nach dem Kongostaate.** Der englische „Anglo-african-Argus" bringt ein Gespräch mit einem schwedischen Hauptmann Th. L., der 6 Jahre im Kongostaate gewohnt hat und soeben nach Europa zurückgekehrt ist. Dieser Offizier verteidigt aus allen Kräften die Kongoverwaltung und erklärt, er habe nie etwas von den Mißhandlungen bemerkt, deren die belgischen Offiziere in den englischen Blättern beschuldigt werden. Er behauptet im Gegenteil, die Schwarzen würden viel zu nachsichtig behandelt, denn vor Gericht bekämen sie durchweg Recht. „Unzweideutig", so fügt der schwedische Hauptmann hinzu, „treten überall schon die Folgen der britischen Hetzereien unter den Schwarzen hervor, die, gestützt auf die wohlberechnete Einmischung der britischen Missionare, unverschämt und herausfordernd werden. Unter solchen Umständen werden in nächster Zeit ernste Unruhen ausbrechen, was der geheime Zweck der britischen Treibereien scheint, die überall und stets das Wasser trübe machen, um desto besser fischen zu können."

Der Krieg in Ostasien.

Die Verluste der Japaner bei Kintschau und Nanschan erscheinen, verglichen mit anderen ähnlichen Waffentaten, gar nicht unverhältnismäßig hoch, immer vorausgesetzt, daß die Angaben General Okus, welche die japanischen Verluste auf 3500 Tote und Verwundete beziffern, sich als richtig erweisen. Die Engländer verloren bei Colenso 1125 Mann von 15 000 im Kampf befindlichen Truppen; bei Paardeberg blieben von 14 000 Engländern auch etwa 1000 Mann auf dem Schlachtfelde. Die Russen selbst verloren von Plewna im September 1877 von 95 000 ins Feuer gebrachten Truppen nicht weniger als 16 000, und dabei waren alle diese Sturmangriffe erfolglos. Siegreiche Frontangriffe wie der japanische wurden selbst deutscherseits viel teurer bezahlt. Bekanntlich blieben bei Wörth, wo die Verhältnisse ähnlich lagen wie bei Kintschau (nur daß die numerische Ueberlegenheit der Japaner eine größere war 9270 Mann, während die Franzosen nur 33 Geschütze und Mitrailleusen in den Händen der deutschen Sieger ließen. Der Sieg bei Mars-la-Tour wurde mit 14 830 Toten und Verwundeten, der entscheidende Sieg bei Gravelotte sogar mit 20 130 Gefallenen deutscherseits bezahlt.

Kleine Chronik.

+ **Berlin,** 1. Juni. Zu den in den letzten Tagen in Umlauf gewesenen Gerüchten von einer neuen Spur in der Konitzer Mordaffäre wird nun bekannt, daß sich die Verdachtsmomente gegen den Arbeiter Maßloff, der dieser Tage auf einer Fabrik in Halberstadt verhaftet wurde, derart verdichten, daß ein eigens zu diesem Zweck dorthin gereister höherer Beamter zu seiner Verhaftung schritt.

+ **Hannover,** 1. Juni. Das für Deutsch-Südwestafrika bestimmte Feldregiment wird gegenwärtig auf dem

---

Die Brüder.

von O. Elster.

(27. Fortsetzung.)

Jetzt erhob sich Edmund. Die Röte des Zorns und der Scham überflammte sein Antlitz; er geriet in Versuchung, den Major in das Gesicht zu schlagen. Aber er bezwang sich und sagte nur kalt:

„Dreimalhunderttausend Mark ist eine bedeutende Summe."

„Was wollen Sie, Baron? Miß Jefferson merkt das kaum. Bedenken Sie, daß allein Ihr Barvermögen zwei Millionen Dollars — Dollars, Herr Baron! — beträgt. Ich würde mich sogar verpflichten, eine halbe Million für Sie herauszuschlagen, wenn Sie mich mit drei Prozent Provision beteiligen wollten."

Edmund überkam ein Ekel. Aber noch immer bezwang er sich und sagte:

„Was läßt mir also Miß Jefferson bieten?"

„Die zuerst genannte Summe, Herr Baron", sagte der Major rasch." „Aber wie gesagt, Sie können mehr bekommen. — Lassen Sie uns einen Kontrakt aufsetzen. Ich verpflichte mich, Ihnen eine halbe Million zu verschaffen, wenn Sie mir drei Prozent Provision bewilligen."

„Das Geschäft würfe für Sie also fünfzehntausend Mark ab?"

„Ja. Wenn Sie bedenken, daß ich von der Provision welche Sie Wichmann versprochen haben, nunmehr nichts bekomme, werden Sie mein Verlangen nicht unbillig finden."

„Wichmann? Stehen Sie denn mit ihm in Abrechnung?"

„„Natürlich! Ich werde doch Wichmann nicht allein die Vorteile hinnehmen lassen?"

„Sehr wahr. Also, mein Herr Major, wollen Sie meine Antwort hören?"

„Nicht wahr — Sie stimmen mir zu?"

Edmund hatte, wie zufällig, eine auf einem Nebentisch liegende Reitpeitsche ergriffen, bog sie in den Händen und ließ sie wieder zurückschnellen, daß es einen zischenden Ton gab.

„Sehen Sie diese Reitpeitsche, Herr Major Billerbeck?" fragte er in drohendem Tone.

Der Major trat einen Schritt zurück.

„Herr Baron — Sie vergessen sich! Sie sprechen mit einem Kavalier!"

„Um so schlimmer! Diese Reitpeitsche ist aus vortrefflichem Material! Wollen Sie sie einmal an sich selbst probieren?"

Und drohend schwippte die Reitpeitsche hin und her.

„Herr Baron, dieser Scherz —" rief Billerbeck kreideweiß im Gesicht.

„Es ist kein Scherz — Herr — Billerbeck! Wenn Sie nicht binnen einer Minute dieses Zimmer verlassen haben, werden Sie diese Reitpeitsche in Ihrem Gesicht spüren! Und wenn Sie mit Ihrer ehrenwerten Miß Jefferson nicht binnen einer Stunde Harthausen räumen, lasse ich Sie durch meine Diener fortführen! — Ich hoffe, Sie haben mich verstanden?"

„Ich habe Sie verstanden", zischte der Major wütend. „Ich gehe, aber Sie werden von mir hören!"

„Obgleich ich mich vor Ihrer Pistole nicht fürchte, rate ich Ihnen, Ihre Zeugen nicht zu schicken. Nach dem, was ich diesen Herren mitzuteilen hätte, würden sie es verstehen, wenn ich Ihnen — Herr Herr Billerbeck — keine andere Satisfikation gebe, als mit der Reitpeitsche! Und nun — hinaus!"

Mit drohender Handbewegung wies er nach der Tür. Seine Augen sprühten Feuer, seine Lippen bebten, die Adern auf seiner Stirn schwollen an — er vermochte sich kaum noch zu bezähmen.

„Sie wollen Ihr Verderben — Sie sollen es haben!" rief der Major, die geballte Faust erhebend.

„Hinaus"!

Edmund erhob die Reitpeitsche — der Major riß die Tür auf und war mit einem Satz draußen — dann schlug er die Tür krachend hinter sich zu und eilte davon.

Mit der Peitsche in der erhobenen Hand blieb Edmund einen Augenblick stehen. Dann ließ er sie sinken, lachte laut auf und warf sie auf den Tisch zurück.

„Ich hätte den Schuft doch zeichnen sollen," knirschte er zwischen den Zähnen. „Er hielt mich für seinesgleichen, der Elende! Aber er hatte ja in gewisser Weise recht. Man läßt sich nicht ungestraft mit Schurken und Halunken ein — oder man muß es sich gefallen lassen, für ihresgleichen gehalten zu werden!"

In heftiger Erregung ging er im Zimmer auf und ab. Allmählich aber beruhigte sich sein Blut wieder. Er atmete auf.

„Es tut doch wohl, sich von diesem ekelhaften Gewürm befreit zu haben! Das war der Anfang der Ordnung, die ich in meinem Leben schaffen will. Jetzt gilt es auf dem einmal betretenen Wege konsequent und unerbittlich fortzufahren. Wenn ich vor die reinen Augen meiner Kitty trete, ich will fleckenlos dastehen und ihr offen und frei ins Auge sehen können. Ich will ihrer wert werden!"

Er schellte. Dem eintretenden Diener sagte er:

„In einer Stunde wollen Miß Jefferson, Mistreß Berndale und Major Billerbeck reisen. Sorge dafür, daß die nötigen Wagen bereit stehen und melde den Herrschaften, daß die Wagen in einer Stunde zu ihrer Verfügung ständen."

Der Diener verbeugte sich.

„Willst Du noch etwas?"

„Herr Leutnant lassen anfragen, wann Herr Leutnant den Baron sprechen können?"

„Sage meinem Bruder, ich würde ihn benachrichtigen lassen, ich sei augenblicklich beschäftigt."

Der Diener entfernte sich.

Truppenübungsplatze Münster in der Lüneburger Heide formiert. Die Uebungen sind außerordentlich interessant so sieht man, wie die Infanterie im Reiten ausgebildet wird und Kavallerie und Artillerie, mit dem Infanteriegewehr ausgerüstet, Uebungen im Scharfschießen vornehmen. Die Ausreise nach Afrika erfolgt Anfang Juni.

+ **Hannover,** 1. Juni. Durch Funken aus der Lokomotive der Blickeder Kreisbahn kam in der Ortschaft Scharnebeck bei Lüneburg ein Brand aus. Acht mit Stroh gedeckte Gehöfte brannten ab. Sieben Familien sind obdachlos geworden. Die Gebäude sind alle sehr niedrig versichert, die Einrichtung, von der nichts gerettet ist, gar nicht.

+ **Breslau,** 1. Juni. Der Schlesische Sparkassentag, auf dem 96 Sparkassen vertreten waren, nahm mit 42 gegen 8 Stimmen bei zahlreichen Stimmenthaltungen den Antrag des Ersten Bürgermeisters Mentzel (Gleiwitz) an: Der Sparkassenverband lehnt das Scherlsche Prämien-Sparsystem als unvereinbar mit den gesunden Grundlagen des deutschen Sparkassenwesens ab.

Industrie und Handel.

$$ **Witten,** 1. Juni. Laut eines gestern gefaßten Beschlusses der Akkumulatoren- und Armaturenfabrik, Aktiengesellschaft Hagen-Berlin, geht die hiesige Akkumulatorenfabrik in den Besitz der erstgenannten Firma über. Der Betrieb wird hier eingestellt. Die Arbeiter, 120 an der Zahl, siedeln nach Hagen über. Was mit den Anlagen geschehen soll, ist noch unbekannt. Die Stadt verliert durch diese Fusion wiederum einen größeren Steuerzahler.

$$ **„Made in Germany"** bleibt doch stets ein Ehrenname. König Eduard von England erhielt als Geschenk aus Indien eine wunderbare Uhr, die außer den Tageszeiten auch die Jahreszeiten, den Mondlauf usw. anzeigt, Sie war angeblich von einem indischen Priester nach 25jähriger Tätigkeit in der Einsamkeit angefertigt worden. Als das Werk später in London genau untersucht trug es, Berliner Blättern zufolge, die Fabrikmarke „Made in Germany". Fatal, höchst fatal!

Lokales.

Schwerte, 2. Juni. 1904.

** **(Postalisches.)** Die Auflieferung von Wert- und Einschreibsendungen sowie von Postanweisungen im Landbestellbezirk der Postanstalten kann entweder durch Niederlegung bei einer Posthilfsstelle behufs Weitergabe an den Landbriefträger oder durch Uebergabe an den Landbriefträger selbst erfolgen. Zum Nachweis der angenommenen Gegenstände führen sowohl die Posthilfsstellen als auch der Landbriefträger Annahmebücher, die den Absendern auf Wunsch vorzulegen sind. Um etwaige Unregelmäßigkeiten bei der Behandlung der in solcher Weise ausgelieferten Sendungen tunlichst zu verhüten, empfiehlt es sich, dieselben eigenhändig in die Annahmebücher einzutragen oder doch wenigstens sich von der erfolgten Buchung durch den Inhaber der Posthilfsstellen bezw. den Landbriefträger Ueberzeugung zu verschaffen. Dasselbe gilt bezüglich der gewöhnlichen Pakete und der den Landbriefträgern übergebenen Nachnahmesendungen und baren Geldbeträgen für Zeitungsbestellungen sowie zum Ankauf von Wertzeichen.

** **(Königlich Preuß. Klassen-Lotterie.)** Nachdem die Ziehung 5. Klasse 210. Lotterie beendet ist, müssen die Lose zur 1. Klasse 211. Lotterie bis spätestens Montag, den 13. Juni cr. wieder eingelöst werden. Da nach der Hauptziehung der Andrang an den Kassen der König. Lotterie-Einnehmer ein besonders großer ist, empfiehlt es sich, mit der Einlösung der Lose sowie Abhebung der Gewinne nicht bis zu den letzten Tagen zu warten.

** **(Eröffnung von Meisterkursen.)** Am Dienstag vormittag wurden in dem auf dem Grundstücke der Handwerkskammer in Dortmund zur Abhaltung von Meisterkursen errichteten Gebäude die diesjährigen 2 Meisterkurse für Schuhmacher und Schneider unter reger Beteiligung aus den westfälischen Handwerkerkreisen durch den Leiter der Meisterkurse, Herrn Direktor Regling, eröffnet. Von den aufgenommenen Kursisten stammen 10 aus dem Regierungsbezirk Arnsberg, 4 aus dem Regierungsbezirk Münster und 4 aus dem Regierungsbezirk Minden. Die Kurse dauern acht Wochen. Es wird von bewährten Handwerksmeistern theoretischer Fach- und praktischer Werkstattunterricht erteilt, zu welchem Zwecke vorzüglich eingerichtete Werkstätten mit Maschinen neuester Konstruktion zur Verfügung stehen. Ferner wird Unterricht in der Gesetzeskunde, Buchführung und Materialienkunde erteilt. Bedürftige Teilnehmer erhalten reichliche Stipendien. Schon jetzt wird darauf aufmerksam gemacht, daß die 3. Meisterkurse für Schuhmacher und Schneider im Oktober beginnen.

** **(Die Fleischbeschaugebühren)** sind jetzt vom Regierungspräsidenten für diejenigen Orte, in denen ein Schlachthauszwang nicht besteht, heruntergesetzt worden. Es soll nur erhoben werden, in Orten von 1500 bis 3000 Einwohnern für 1 Rind 2,50 Mk., für 1 Schwein 80 Pfg., für 1 Kalb 70 Pfg. und für sonstiges Kleinvieh 60 Pfg. In Orten von 3000 bis 10 000 Einwohnern für 1 Rind 2,25 Mk., für 1 Schwein 80 Pfg., für 1 Kalb 70 Pfg. und für sonstiges Kleinvieh 60 Pfg. In Orten mit mehr als 10 000 Einwohner, für 1 Rind 2 Mk. und für die anderen Viehstücke die vorangegebenen Sätze.

** **(Militär-Konzert.)** Am kommenden Sonntag nachmittag konzertiert „Im Reiche des Wassers" die gesamte Kapelle des IV. Kürassier-Regiments zu Münster. Allen Liebhabern einer wirklich guten Musik ist der Besuch des Konzertes nur zu empfehlen.

** **(Die Bahnsteigkarte wird billiger.)** Wie verlautet, besteht im preußischen Eisenbahnministerium die Absicht, vom 1. Oktober dieses Jahres oder doch vom 1. April künftigen Jahres ab den Preis der Bahnsteigkarten von 10 auf 5 Pfennig herabzusetzen.

** **(Offene Stellen)** für Militäranwärter im Bezirke des 7. Armeekorps. Elberfeld, Direktion der Wach- und Schließgesellschaft Elberfeld-Barmen, Wächter, Oberwächter und Kontrolleure für den Nachtdienst, zu stellende Kaution: Wächter 20 Mark, Oberwächter und Kontrolleure 30 Mark; Gehalt: Wächter 900 Mark, Oberwächter 1020 Mark, Kontrolleure 1140 Mark. — Gelsenkirchen, Bürgermeisteramt, mehrere Polizeisergeanten für den Tages- und Nachtdienst, während der Probezeit jährlich je 1400 Mark Gehalt, nach der Anstellung jährlich je 1500 Mark Gehalt, steigend pro Jahr um 40 Mark bis 2100 Mark. — Haspe, Stadtverwaltung, 2 Polizeisergeanten, Anfangsgehalt von je 1200 Mark, steigend alle 3 Jahre um 100 Mark bis 1800 Mark. — Münster (Westfalen), Magistratsbote, Gehalt 1100 Mark, das Gehalt steigt von der endgiltigen Anstellung ab von 3 zu 3 Jahren 2mal um 100 Mark und 4mal um 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1500 Mark. — Recklinghausen, Magistrat, Verwaltungsgehilfe, 1200 Mark Anfangsgehalt, steigend bis 1800 Mark. — Stockum-Düren, Gemeinden Stockum-Düren, Flurhüter, 1080 Mark Gehalt. — Uerdingen, Stadtverwaltung, Feldhüter, 750 Mark Gehalt. — Wermelskirchen (Kreis Lennep, Rheinprovinz), Bürgermeisteramt, 2 Verwaltungssekretäre, je 1200 Mark Gehalt. — Wüsten, beim fürstlichen Verwaltungsamt, Schötmar Fürstlicher Steuerkasse Schötmar, Bauerrichter und Untererheber der Staatssteuern; zu stellende Kaution 1000 Mark; 100 bis 150 Mark Gehalt und etwa 200 Hebungsgebühren.

** **Aplerbeck,** 1. Juni. Der hiesige Kunst- und Handelsgärtner, Herr Quast, erhielt auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Düsseldorf für besondere Blumenzucht in „Hortensien" die große silberne Medaille.

** **Sölde,** 1. Juni. (Wie die Vandalen) hausten die Bergleute Z., J. und K. von hier. Sie drangen bei Nachtzeit in Gärten ein, brachen junge Bäume ab und rissen Pflanzen aus. Auch trieben dieselben noch sonstigen Unfug. Einem von ihnen, der absolut nicht zur Ruhe kommen konnte, mußte ein Plätzchen hinter den schwedischen Gardinen eingeräumt werden.

** **Sölde,** 1. Juni. (Nach beendeter Schicht) auf der Zeche Margarethe hielten einige Bergleute an der Unterführung der Schwerter Bahn in der Nähe der Zeche, bevor sich dieselben nach Hause begaben, Rast. Bei dieser Gelegenheit entstand am vergangenen Samstag zwischen 3 Bergleuten eine geringe Streitigkeit. Einer derselben, der Bergmann F. aus Hengsen, hatte dabei das Unglück, ein Bein zu brechen. Derselbe mußte vom Platze des Unfalles aus sofort in das katholische Krankenhaus zu Hörde gebracht werden.

** **Schüren,** 1. Juni. (Unglücksfall.) Der bei der Firma Gläsing & Schollwer in Arbeit stehende Schlosser August Danielsohn aus Schüren geriet vorgestern nachmittag mit einer Transmission, welche derselbe fortschaffen wollte, in eine Riemscheibe. D. kam hierbei zu Fall und erlitt erhebliche Verletzungen im Rücken und am Kopfe. Er wurde dem katholischen Krankenhause zu Hörde überwiesen.

Elsetal, Baartal, Letmathe?

Aus Schwerte wird der „Trem." geschrieben: Die Angelegenheit der oben bezeichneten Linien scheint nicht zur Ruhe kommen zu wollen. Nach Meldungen aus Iserlohn soll gerade die notwendige Strecke Schwerte-Letmathe gar keine Aussicht auf Ausführung haben, denn nach der vor einigen Tagen in Iserlohn stattgehabten Konferenz soll ein Regierungsvertreter die Meinung geäußert haben, daß noch nicht aufgeschlossenes Land eher berücksichtigt werden müsse, wie solche Gegenden, die bereits Bahnverbindungen hätten. Diese Aeußerung, wenn sie gefallen ist, kann unseres Erachtens keinesfalls maßgebend sein, sondern es kommt nur darauf an, ist eine Eisenbahnverbindung notwendig oder nicht; und bezüglich der Strecke Schwerte-Letmathe muß letzteres bejaht werden. Man denke nur an die nach Fertigstellung der projektierten Bahn Löttringhausen-Schwerte kurze Verbindung der Industrie und des Kohlengebiets mit dem Sieger- und dem westlichen Sauerlande, sowie an die Ueberlastung der Strecke Dortmund-Hagen, Langendreer-Witten und Hagen-Letmathe und an die Ueberlastung des Bahnhofes Hagen. Ob der Regierungsbeamte mit der oben bezeichneten Aeußerung den Iserlohnern einen Gefallen erwiesen hat, wollen wir dahin gestellt sein lassen. denn es kann nur gemeint sein, daß noch nicht an Eisenbahnen gelegene Orte oder Gemeinden an den Verkehr angeschlossen würden und nicht, daß eine neue Bahn nur durch Wälder usw. geführt würde, wie das bei der für Iserlohn allein in Betracht kommenden Elsetalbahn der Fall wäre. Die Stadt Iserlohn will die Gesamtgrunderwerbskosten für die Elsetal-Linie, etwa 1 Million, allein aufbringen, dagegen zu den Grunderwerbskosten der Baartalbahn keinen Pfennig beisteuern. Unsere Stadt hat aber auch ein Interesse an einer direkten Verbindung mit Iserlohn — wir glauben, daß die Linie Schwerte-Letmathe trotz der Gegenströmung Iserlohns doch noch zur Ausführung kommt —, so wäre es wohl angebracht, wenn der Magistrat oder aus der Mitte der Stadtverordneten heraus einen Antrag auf Bewilligung einer Summe zu den Grunderwerbskosten für eine Linie von hier nach Iserlohn durch das Baartal einbringen würde. Sogar die nur etwa 5000 Seelen zählende Gemeinde Hennen hat sich verpflichtet, 100 000 Mark zu den Grunderwerbskosten einer Verbindung von Schwerte-Iserlohn über Hennen-Kalthoff beizusteuern. Und da die Eisenbahnverwaltung geneigt ist, eine Verbindung durch das Baartal, wenn die Grunderwerbskosten aufgebracht sind, herzustellen, so sollte unsere Stadt nicht mehr länger zögern, auch eine bestimmte Summe beizusteuern. Für die Elsetalbahn hat Schwerte 20 000 Mark bewilligt. Man sollte meinen, daß für die für uns noch mehr Vorteil bringende Verbindung über Hennen ebenfalls etwas von der Stadtvertretung bewilligt würde.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Börde,** 1. Juni. (Ein Denunziantenstreich.) Der Buchbinder Wilh. Sch. von Altenbörde war vom Amte Börde bestraft worden, weil er am Sonntag, den 6. März, nach Ladenschluß noch für 2 Pfennig einen Bogen Papier verkauft haben sollte. Dieses Strafmandat focht Sch. an. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Ein guter „Freund" des Sch. hat an dem fraglichen Sonntage kurz nach 2 Uhr ein junges Mädchen beauftragt, bei dem Sch. einen Bogen Schreibpapier zu kaufen, hatte aber ausdrücklich dabei betont, daß es nicht sagen sollte, das Papier sei für ihn. Das Mädchen kam zu Sch. hin, doch waren nur ein Töchterchen sowie das Dienstmädchen zu Hause. Sch. selbst war mit seiner Frau verreist. Der Bogen Papier wurde in der Küche von dem Dienstmädchen verabfolgt. Der schneidige Denunziant machte nun auf demselben Bogen der Polizeibehörde von dem Uebertreten des Sch. Mitteilung und erhielt dieser darauf die Polizeistrafe. Das Gericht erkannte nach dieser Sachlage auf Freisprechung Zu wünschen wäre jetzt nur, daß der Denunizant wegen Anstiftung zu einer strafbaren Handlung auf die Anklagebank käme; das hätte er sicherlich verdient.

* **Gelsenkirchen,** 1. Juni. Die Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse hat beschlossen, das Wasserwerk, resp. die Stadt Gelsenkirchen, als Vermittlerin der Wasserlieferung, wegen der infolge der viel erörterten Typhusepidemie im Jahre 1902 entstandenen Kosten im Betrage von 10 600 Mark zu verklagen.

* **Ermelinghoff** i. W., 1. Juni. (Krähenfeldzug.) Eine regelrechte Schlacht wurde am Samstag nachmtitag den schwarzen Räubern in einem Wäldchen bei Ermelinghoff geliefert. Unaufhörlich knatterte das Kleingewehrfeuer. Ein biederer Landbewohner soll gesagt haben: „Dat lut jao, as wenn dä Russen met dä Japaners annenannerkumen wören." — Die Strecke war denn auch eine blutige. Ueber 400 der schwarzen Gesellschaft bedeckten das Schlachtfeld.

* **Münster.** 1. Juni. (Eine heitere Fremdwortgeschichte.) Im Münsterlande „inquiriert" ein junger Assessor den Zeugen. „Durch welche Kombination", fragt er, „kommen Sie zu dem Resultate, dieser Person die Tat zu imputieren?" Der Zeuge schweigt in sichtlicher Verlegenheit. Ein Beisitzer sagt: „Der Herr versteht das nicht, soll ich mal fragen? Seggen Se mal, wo künt Se no seggen, dat gerade dä dat dahn hett?" Zeuge, offenbar erleichtert: „Nun ja, ick hew et jo seihn (gesehen)!"

* **Essen,** 1. Juni. In dem großen Wucher- und Betrugsprozeß wurde gestern nach 7½ Uhr das Urteil gefällt. Es erhielten Jakob Rötzel wegen Betrugs in 12 Fällen und versuchten Betrugs in 2 Fällen 6 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von 2 Jahren Untersuchungshaft; Heinrich Rötzel wegen Betrugs in 6 Fällen 3 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 2 Jahren Untersuchungshaft; Kauper wegen Hehlerei und Begünstigung 9 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 7 Monaten Untersuchungshaft; Maltz wegen Hehlerei 9 Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Ferner wurden verurteilt: Wiedenow wegen Hehlerei zu einem Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 9 Monaten Untersuchungshaft; Runkel wegen Erpressungsversuch zu 2 Wochen Gefängnis. Die Angeklagten Köchling und Hoffmann wurden zu 1500 bez. 750 Mark Geldstrafe und Köhler zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Kreger und Albert erhielten Freisprechung. Die Urteilsverkündung währte 2 Stunden.

* **Düsseldorf,** 1. Juni. (Eine ernste Warnung) erhielt gestern am Schöffengericht der Schuhwarenhändler Siegmund K. aus Düsseldorf, der seinen Verkäuferinnen nicht die gesetzlich vorgeschriebene ununterbrochene Ruhepause von 11 Stunden gewährt hatte. Es wurde durch die Vernehmung einer großen Menge Zeugen erwiesen, daß die gesetzlichen Bestimmungen für die Wohlfahrt der Angestellten wenig Beachtung gefunden hatten, einige Verkäuferinnen mußten, einmal bis 3½ Uhr nachts im Geschäft bleiben. Der Amtsanwalt beantragte gegen K. 60 Mk. Geldstrafe, das Gericht ging jedoch, laut „Düsseld. Volksztg.", über diesen Antrag hinaus und verurteilte denselben zu 200 Mark Geldstrafe eventl. 20 Tagen Gefängnis. In dem Urteil hieß es, in dem Verfahren des Angeklagten sei eine seltene Ausbeutung der Arbeiterinnen zu finden, die sich in einer gewissen Zwangslage befunden hätten.

* **Viersen,** 1. Juni. (Die Stadtverordnetenversammlung) beschloß in ihrer gestrigen Sitzung den Ankauf der bisher der Thüringer Gasgesellschaft gehörigen Gasfabrik für Rechnung der Stadt zum Preise von 950 000 Mark. Die Gesellschaft übernimmt die Pensionierung des Gasdirektors Johae. Das der Aktiengesellschaft Helios in Köln-Ehrenfeld zum Bau übergebene städtische Elektrizitätswerk wird voraussichtlich mit der Gasanstalt unter einer Direktion vereinigt werden.

* **Köln,** 1. Juni. (Zur Verhaftung des Mörders Karl Kauerts) aus Remscheid über die wir schon berichteten, erfährt der „Düsseld. Generalanzeiger" noch folgendes: Gestern fuhren zwei Polizeibeamten nach Mainz, um Kauertz nach Köln zu holen. Der Verbrecher ist als Soldat bereits Festungsgefangener

---

Edmund setzte sich vor seinen Schreibtisch und nahm Papier und die Hauptrechnungsbücher heraus.

„Ich werde ihm die Lage des Gutes klarlegen — die Auseinandersetzung wird zwar peinlich werden, aber es muß sein!"

Dann begann er eifrig zu schreiben. Er bemerkte nicht, wie die Zeit verging. Da ertönte plötzlich das dumpfe Rollen fortfahrender Wagen — er erhob den Kopf und lauschte, bis das Räderrollen in der Ferne verklungen war. Dann huschte ein Lächeln über sein Gesicht und er nickte zufrieden mit dem Kopfe.

Als er sich seiner Schreiberei wieder zuwenden wollte, trat der Diener ein.

„Sind die Herrschaften fortgefahren?"

„Jawohl, Herr Baron!"

„Was hast Du da? Briefe?"

„Nur einen Brief, den mir Fräulein Billerbeck bei der Abfahrt gegeben hat."

Edmund sprang auf. (Fortsetzung folgt.)

gewesen und soll sich schon in einer Irrenanstalt befunden haben. Erst vor einigen Monaten ist er aus dem Gefängnis entlassen worden. Der Mörder, der geständig ist, soll gleichzeitig zwei andere Personen namhaft gemacht haben, die an der Ausführung der Tat mitbeteiligt seien. Dem einen von dem Mörder bezeichneten Komplizen ist die Kriminalpolizei auf der Spur. Die auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzte Belohnung von 500 Mark soll auf 1000 Mark erhöht werden.

* **Köln,** 1. Juni. Heute morgen entstand in einem Hause an der Zülpicherstraße ein Brand, der erst entdeckt wurde, als die Kleider zweier in dem Zimmer ohne Aufsicht befindlichen Kinder in hellen Flammen standen. Ein junger Mann drang in das brennende Haus ein und holte die Kinder hervor, die derartige Brandwunden erlitten haben, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Kaufmännisches Deutsch.

Der Zweigverein Elberfeld des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins hat im vorigen Jahre ein Rundschreiben „an die deutschgesinnte Handelswelt" versandt, in dem ein Kaufmann den unschönen Gebrauch überflüssiger Fremdwörter im Geschäftsverkehr geißelt und beweist, wie leicht es ist, bei einigem guten Willen auch in diesem reines Deutsch zu schreiben. Er sagt: „Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß ich in Zukunft auf Ihre gefl. Offerten verzichte, auch brauchen Sie mir keine Reise-Avise mit dem Ersuchen um Reservierung meiner Orders zu senden. Ihre Angebote und Anstellungen und deutsch abgefaßte Besuchanzeigen nehme ich dagegen gern in Empfang und halte meine Aufträge für Sie bereit. Zirkulare, Memoranda, Preiskurante, Kataloge und ähnliche fremdsprachige Dinge wandern ungelesen in den Papierkorb; Rundschreiben, Mitteilungen, Preislisten, Warenverzeichnisse und Musterbücher aber finden immer Beachtung. Ihr Reisender möge mir auch keine Ordre-Spezifikation oder Kommissionskopie hinterlassen. Das würde zwar nicht zur Annullierung der perfekt gewordenen Ordre führen, weil ich einmal vollzogene Abschlüsse nicht willkührlich rückgängig mache, aber es wäre das letzte Geschäft gewesen. Ich remittiere die Valuta Ihrer Fakturen weder per komptant ‚nach per Kassa, noch in Kupons, auch nicht in Rimessen pro Diverse, oder durch Akzept oder in Vistapapier, verlange auch keine konditionswidrigen Bonifikationen und mache keine Anticipationen und Dekorte für Skonto, Diskonto usw. Ihre Rechnungen werden nach Vereinbarung bezahlt, entweder bar und in Zinsscheinen oder in einem Sichtwechsel unter Kürzung um die üblichen 2 v. H. oder sonst begründete Abzüge oder in Kundenwechseln auf gute Bankplätze. Ich mache keine à conto-Zahlung und honoriere keine durch Ihren Kommis präsentierte Quittungen. Dagegen leiste ich auf Wunsch Teilzahlung an Ihren Angestellten, der mir Ihre Quittung vorlegt. Gewichtsberechnungen mache man nach Roh- und Reingewicht, nicht brutto und netto. Wer Emballage usancemäßig franko retour verlangt, erhält die Verpackung nicht nach Handelsgebrauch frei zurück. Konto-Korrente prüfe ich nicht, Buch- und Rechnungsauszüge aber werden nachgesehen. Sortimente und Kollektionen sende ich an Interessenten prinzipiell nicht gratis und franko, unterhalte auch grundsätzlich keine Filialen und Agenturen. Musterbücher und Warenproben sind dagegen von mir und meinen Vertretern auf Wunsch umsonst und gebührenfrei zu beziehen. Ich fabriziere keine ordinären Produkte für Exportzwecke oder für solche Grossisten und Detailhändler, die darauf reflektieren. Für das Ausfuhrgeschäft stelle ich keine minderwertigen, sondern nur bessere Erzeugnisse her und ich schätze den Kleinhändler ebenso als Kunden wie den Großabnehmer. Nouveautés oder Ia. Fabrikate in modernen und chicen Façons kaufe ich weder zu zivilen Preisen noch zu minimalen Notierungen; aber für gute Neuheiten und preiswürdige, dem Zeitgeschmacke entsprechende Waren bin ich stets Abnehmer. Ich kenne als deutscher Kaufmann kein Debet und Kredit, sondern Soll und Haben, und ich mache keine Inventur und Bilanz, sondern eine Aufnahme und einen Jahresabschluß; ich nenne Erkundigungen nicht Information und sage nicht à und pro, wenn ich zu und für meine, kurz: ich hasse alle unnötigen Fremdwörter und liebe eine kurze und klare Schreibweise wie sie dem Kaufmann allein wohl ansteht. Es zeichnet usw."

Vermischtes.

† **(Das tote Huhn.)** Aus London wird geschrieben: Viel belacht wird gegenwärtig hier der Reinfall des Redakteurs einer Zeitschrift für Geflügelzucht, der vor einigen Tagen ein junges Hahn zugesandt erhielt, das ohne jede Begleitschrift ankam. Er nahm daher an, daß irgend ein kluger und dankbarer Leser auf diese vernünftige Weise seine Anerkennung zum Ausdruck bringen wollte, nahm das Huhn mit nach Hause und ließ es sich des Abends wohl schmecken. Am andern Morgen war er jedoch unangenehm überrascht, einen Brief folgenden Inhalts zu bekommen: „Geehrter Herr Redakteur. Ich sandte Ihnen gestern ein totes junges Huhn, um eine darüber hier entstandene Meinungsverschiedenheit zum Austrag zu bringen. Wollen Sie freundlichst feststellen, woran das Tier gestorben ist?"

† **(Eine Anekdote von Stanley,)** die seinen Scharfsinn und seine Umsicht in der Behandlung der Eingeborenen Afrikas kennzeichnet, wird in der „Times" erzählt. Stanley hatte sich mit seiner ganzen Gesellschaft auf dem Tangnikasee eingeschifft. Er wußte, daß ringsherum an den Ufern neben friedlich gesinnten Stämmen auch solche wohnten, die feindliche Absichten hegten, und so ließ er seine Kanoes in beträchtlicher Entfernung von der Küste treiben. Oft kamen freundlich gesinnte Leute heran, um Lebensmittel und Früchte zu verkaufen. Eines Tages näherte sich aber auch eine ganze Flotte von Kanoes, die anscheinend friedliche Absichten bekundeten. Sie waren hoch mit Bananen beladen. „Mir fiel es jedoch auf", erzählte Stanley, „daß sie eine starke Ladung hatten und die Boote deshalb tief ins Wasser sanken. Ich konnte aber noch nichts wirklich Verdächtiges entdecken. Da ich in den Kanoes nicht mehr Leute sah, als absolut zum Rudern nötig waren, ließ ich sie nahe herankommen und behielt sie nur scharf im Auge. Meine Hand ruhte am Drücker meiner Elefantenflinte. Als sie nur noch wenige Meter von uns entfernt waren, geriet plötzlich ein Bananenhaufen in Bewegung — im selben Augenblick feuerte ich, und das Wasser ward schwarz von Hunderten von bewaffneten Negern, die sich unter den Bananen versteckt hatten. Ich glaube nicht, daß viele von ihnen zum Ufer zurückkehrten. Wäre ich auch nur einen Augenblick nicht bei der Sache gewesen, so hätten sie uns überrascht und wir wären die Besiegten gewesen."

Jagd und Sport.

÷ **Ein kostspieliges Vergnügen** sind die Automobil-Wettfahrten, wie sie jetzt wieder um den Gordon-Bennett-Pokal veranstaltet werden. Der Direktor einer der ersten französischen Motorwagenfabrikanten hat kürzlich erklärt, er hoffe, daß die jetzige Wettfahrt die letzte sein wird. Abgesehen von den Ausgaben müssen sie 50 oder 60 ihrer besten Leute fortschicken, die für die Wagen unterwegs zu sorgen hätten. Die Unglücksfälle während der Fahrt Paris—Madrid hätten außerdem bewirkt, daß die Wettfahrt der Industrie mehr Schaden als Nutzen brachte, da Leute, die kaufen wollten, durch die anscheinende Gefährlichkeit des Sports abgeschreckt wurden. Die Industrie brauchte solche Schaustellungen nicht mehr. Die Kosten der Probefahrten, die zur Auswahl der französischen Wettbewerber um den Gordon-Bennett-Cub in dem Ardennenbezirk stattfinden, stellen sich nach Schätzung eines Sachverständigen wie folgt: Dreißig Rennwagen, die besonders für die Wettfahrt gebaut, für andere Zwecke ganz unbrauchbar und deshalb nachher ganz unverkäuflich sind, je 40 000 Mark, zusammen 1 200 000 Mark; Aufwendungen für Bewachungen der Wege 120 000 Mark, Ausgaben und Versicherung gegen Unfälle, 8000 Mark, für jede der zehn Firmen, 80 000 Mark. Allein die französischen Firmen hätten danach für ihre Probefahrten nicht weniger als 1 400 000 Mark aufzubringen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Das Geständnis des Mörders.

Hd **Köln,** 2. Juni. Der Mörder Kauerz legte gestern vor dem Untersuchungsrichter folgendes Geständnis ab: Er sei in dem Hause Trajanstraße zur Mansarde emporgestiegen und habe dort mit dem Schlüssel eines anderen Mansardenzimmers die Kammer der Margarete Kurth geöffnet. Als ihn das Mädchen im Zimmer überrascht habe, will er es erfaßt und mit ihm gerungen haben, nach langem Kampfe habe er sie gewürgt, sodaß sie betäubt zu Boden gefallen sei, dann habe er ihr die Schürze in den Mund gesteckt, sie an Händen und Füßen gefesselt und an die Bettpfosten angebunden. Infolge eines Geräusches im Hause habe er sich im Keller verborgen. Später sei er wieder zur Mansarde hinaufgestiegen, da habe er das Mädchen tot vorgefunden und dann die Leiche zugedeckt. Kauerz soll das Geständnis reumütig und unter Tränen abgelegt haben.

Eine Windhose.

Hd **Düsseldorf,** 2. Juni. Eine Windhose richtete in den linksrheinischen Gebieten fürchterlichen Schaden an. In den Ortschaften Grefrath, Hemmerden und Lüttenglehe wurden viele Häuser abgedeckt, die Ernte ist vernichtet, Fernsprechleitungen sind vielfach zerstört. Der Gesamtschaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.

Die Soldaten-Schlägerei.

Hd **Danzig,** 2. Juni. Anläßlich der blutigen Militärschlägerei in Langfuhr ist über sämmtliche Mannschaften des 1. Leib-Husaren-Regiments und des Trainbataillons Kasernenarrest verhängt worden, derart, daß nach 7 Uhr abends kein Mann die Kaserne verlassen darf; kein Urlaub wird bewilligt. Wahrscheinlich qualifiziert sich die Angelegenheit als militärischer Aufruhr, da weder das Einschreiten Vorgesetzter noch der Kasernenwachen von den Kämpfenden respektiert wurde.

Vergewaltigt und ermordet.

Hd **Elbing,** 2. Juni. Die 20 Jahre alte Besitzerstochter Martha Neuber aus Schönborn, Kreis Pr.-Holland, wurde auf dem Heimwege von einem Kriegerfeste in Hermsdorf ermordet, nachdem an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Die Behörden glauben, dem Täter auf der Spur zu sein.

Zum Dreyfus-Prozeß.

Hd **Paris,** 2. Juni. Die tatsächlich erfolgte Verhaftung der drei Offiziere Francois, Roland und Marechal erregt hier größtes Aufsehen. Sie werden der Teilnahme an den von Dantriche begangenen Verfehlungen beschuldigt, resp. denselben zu den von ihm ausgeführten Fälschungen angestiftet zu haben. Roland war 1894 Hauptmann im zweiten Bureau unter Befehl des Obersten Sandere, wurde während des Dreyfus-Prozesses inaktiv, kehrte aber 1898 in das zweite Bureau zurück, wo er Nachfolger Henri's wurde. Im Renneser Prozeß wurde er verhört über die Beträge, welche dem Agenten Lajour ausbezahlt worden waren, sowie über das Telegramm des österreichischen Militärattachees. Schneider, welches von dem General Mercier in dem Prozeß vorgezeigt worden war.

Zusammenstoß auf See.

Hd **Cherbourg,** 2. Juni. Der Dampfer „Helene" von Rouen nach England unterwegs ist im Aermelkanal von einem andern Dampfer angerannt und in Grund gebohrt worden. Von 13 Mann der Besatzung sind 7 ertrunken.

Ein ungetreuer Rendant.

Hd **Marburg,** 2. Juni. Der Rendant Krämer bei der Kreisviehkasse in Berleburg ist nach Unterschlagung von 60 000 Mark verschwunden.

Der Krieg in Ostasien.

Kuropatkin meldet!

Hd **Petersburg,** 2. Juni. Kuropatkin meldet an den Zaren:

Am Morgen des 28. Mai erschienen die ersten Kolonnen der japanischen Abteilung bei Niniamin; sie gingen später auf die Höhen im Westen von Niniamin zurück. Um 10 Uhr vormittags stellten sich die Japaner in Schlachtordnung auf, zwei Bataillone mit einem dritten in Reserve; um 11 Uhr vormittags traf eine Batterie auf der Stellung ein und eröffnete ein Schrapnellfeuer. Während des Marsches durch das Flußtal litt die japanische Infanterie, die in dichten Massen vorrückte, sehr unter dem Feuer der Kosaken. Um 11 Uhr 20 Minuten gingen die Kosaken, die bemerkt hatten, daß die Japaner ihren rechten Flügel auf der Seite von Tajangkou umgingen, in guter Ordnung nach Saimantsi zurück. Das Feuer der Nachhut hörte um 2 Uhr mittags auf. Der Verlust der Russen betrug 2 Offiziere und 7 Kosaken. Am 30. Mai rückten die Japaner in der Richtung auf Saimantsi vor, und wurden dabei von Kosaken überwacht. Zur Zeit des Abganges des Telegramms waren die Japaner noch nicht eingetroffen. Am 29. Mai war die Stadt Sajan noch nicht von den Japanern besetzt. Auf dem Ufer bei Niutschwang, Kaitschou und Hsiun-jüe-tschöng herrscht Ruhe. Am 30. Mai gegen Mittag begann unsere Kavallerie bei der Eisenbahnstation Wanfankou ein Gewehrfeuer mit einer japanischen Abteilung, welche in eine Stärke von 8 Kompagnien, 8 Eskadrons und 4 Mitrailleusen vorrückte. Während des Gefechtes machten unsere berittene Sotnien einen glänzenden Angriff auf eine japanische Eskadron auf der linken Flanke der feindlichen Schlachtordnung und sprengten dieselbe fast vollständig auseinander. Dann stürzten sie sich auf die Infanterie, mußten aber unter dem Feuer der Mitralleusen zurückgehen. Dem Marsch der japanischen Infanterie, welche unsere rechte Flanke umgehen wollte, wurde durch das Feuer unserer Batterie Einhalt getan, welches dem Feinde beträchtliche Verluste beibrachte. Unsere Verluste sind noch nicht festgestellt.

Vor Port Arthur zu Lande.

Hd **London,** 2. Juni. Nach einem aus Tschifu gemeldeten chinesischen Gerücht wurde gestern sechs englische Meilen vor Port Arthur eine Schlacht geschlagen. Bestätigung fehlt.

Hd **Mukden,** 2. Juni. Nach Räumung der Stellung von Kintschau durch die Russen beschränken sich die Japaner auf die Deckung der Einschließung von Port Arthur.

Hd **London,** 2. Juni. Die Times veröffentlicht weitere Einzelheiten über die Schlacht von Kintschau von ihrem Berichterstatter an Bord des „Haië mun". Danach ist der Rückzug der Russen stellenweise in zügellose Flucht ausgeartet. Die zweite Stellung, 12 oder 14 englische Meilen von Port Arthur, wohin die Russen sich zurückzogen, sei wenig günstig. Sobald General Oku in der Lage ist, seinen ernsten Vorstoß wieder aufzunehmen, müßten die Russen auf ihre letzten Verteidigungswerke vor Port Arthur zurückfallen.

Kosaken-Abteilung vernichtet.

Hd **Paris,** 2. Juni. Bei Sumentse ist eine Kosakenabteilung, deren Stärke auf 300 Mann angegeben wird, aufgerieben worden. Nur wenige entkamen.

Kanonenboot in die Luft gesprengt.

Hd **Tokio,** 2. Juni. Die Russen haben das Kanonenboot „Bobr", das in der Schlacht bei Kintschau die japanischen Sturmkolonnen beschoß, bei Dalny durch Sprengung zerstört. Der Eingang zu dem Dock von Dalny ist durch eine versenkte Dampfbarkasse gesperrt. Dalny ist von den Japanern vollständig besetzt. — Angesichts des Vorgehens der Russen in Nordost-Korea werden die Japaner Gensan demnächst räumen.

Die Stadt der Belagerten.

Hd **London,** 2. Juni. Der Daily Mail wird aus Niutschwang telegraphiert: Sechs soeben aus Port Arthur entkommene Chinesen berichten, die Lage der Einwohner sei verzweifelt. Es herrschten Hungersnotpreise die fortwährend stiegen. Ganze Straßen, einschließlich mehrerer öffentlicher Gebäude, sind durch Granaten zerstört. Jeden Tag finden Kämpfe statt. Die Krankenhäuser sind voller Kranker und Verwundeter, die Toten werden weit ins Land hinausgetragen und ohne Zeremonien eingegraben. In den Forts nördlich von Tatuscheng stehen höchstens 10 000 Mann. Die Garnison der Forts nach dem Meere zu sind so weit wie möglich herabgemindert. Die Arbeit an den beschädigten Schiffen ist eingestellt; die Geschütze der am meisten beschädigten wurden an Land geschafft. Alle Zivilisten müssen militärische Dienste verrichten. Die Läden und Geschäftslokale werden geschlossen, sobald gefeuert wird. Der allgemeine Gesundheitszustand ist gut, außer daß die Chinesen des Hungers sterben. Auf Diebstahl ist Todesstrafe gesetzt. Die Chinesen durften die japanischen Linien passieren, diese erstrecken sich von Westen nach Osten quer über die Halbinsel und werden von einer Kette von Schanzen beschützt, auf denen schwere Geschütze aufgestellt sind. Die Eisenbahn ist bis Kintschou total zerstört und von dort bis Wafangtien stehen 15 000 Japaner; weiter nördlich waren keine Truppen zu sehen.

Chinesen werden aufgehängt.

Hd **London,** 2. Juni. Aus Schanghai wird berichtet, daß in Wladiwostok zahlreiche Chinesen gehängt worden sind, weil sie mit den Japanern Signale ausgetauscht hatten. Man glaubt, daß die Japaner einen Angriff auf Wladiwostok vorhaben.

Wetterbericht.

3. Juni: Wolkig, teils heiter, Wärme normal, meist trok-

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Mittwoch, den 1. Juni,

beginnt unser diesjähriger grosser

Seiden-Verkauf

Ca. 5000 Meter

erstklassige Seidenstoffe

sind übersichtlich geordnet auf Tischen im Parterre-Raum ausgelegt.

Die Qualitäten der Seidenstoffe sind so vorzüglich, sowie die Preise so colossal billig, dass wir nur dringend empfehlen, von dieser seltenen Gelegenheit ausgiebigen Gebrauch zu machen . . . . . .

zu aussergewöhnlich billigen Extra-Preisen.

Sortiment 1 durcheinander zur freien Wahl **95** Pf.

Herrliche reinseidene Rayé für Blousen in grosser Musterauswahl.
Gute Foulard-Seide für Costüme in neuesten Dessins.
Einfarbige Seidenstoffe mit eingewebten neuen Effekten.

Früherer Preis bis 2.00 Mk.

Sortiment 2 durcheinander zur freien Wahl **125** Pf.

Reinseidene schwarze Merveilleux.
Reinseidene schwarze Damassé für Blousen und Kleider.
Farbig gestreifte Seidenstoffe, entzück. Neuheiten für Blousen.

Früherer Preis bis 2.50 Mk.

Sortiment 3 durcheinander zur freien Wahl **195** Pf.

Hochelegante, schwere schwarze Damassé.
Bessere schwarze uni Seidenstoffe.
Wunderb. Neuh. für Blousen u. Gesellschaftscostüme in Chiné, Rayé u. Damassé.
Schwerste einfarbige Taffete.

Früherer Preis bis 3.50 Mk.

Waren, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, finden in unserem Geschäft keine Aufnahme.

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 46. Fernruf 478. **DORTMUND.**

Aelteste und bestrenommierte Firma der Provinz. Gründung des Stammhauses 1827.

Krieger-Verein Schwerte.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden Veteran

Heinr. Fischer

treten die Mitglieder *Sonntag, den 5. Juni, nachm. 2½ Uhr* im Vereinslokal an.

Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Der Vorstand.

Ergste.

Für die schwer kranke Hebamme **Frau Leidecker** hat die Hebamme

Frau Schäfer, Schwerte,
Mährstraße 6

die Vertretung übernommen.

Ergste, den 1. Juni 1904.

Silberseepe, Gemeindevorsteher.

Viehseuchen.

Die unter dem Rindviehbestande des Fuhrunternehmers Christian Nehring ausgebrochene Milzbrandseuche ist erloschen.

Schwerte den 1. Juni 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Neue

Matjesheringe

empfiehlt

Carl Trog.

Abgeschlossene Etage

4 bis 5 Zimmer, per 1. Juli oder später zu vermieten.

Frau Kaiser, Ostenstr. 35.

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension gesucht.

Offerten unter **F. H.** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer

an 2 ordentliche junge Leute zu vermieten mit oder ohne Pension.

Mühlenstraße 26.

Per sofort ein ordentliches

Kindermädchen

gesucht. **Sedanstraße 5.**

Darlehn

erhält jedermann auf Schuldschein oder Wechsel, bei Abschluß einer Lebensversicherung.

Richard Thielmann, Dortmund, Goethestr. 8.
Telephon 954.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Köthenerstraße 39.

		Berlin am 28. 5.	Dortmund am 30. 5.	Köln a. Rh. am*) 30. 5.	Essen a. R. am 30. 5.
Auftrieb:	Rinder	4166	770	1191	729
	Kälber	1315	315	529	497
	Schafe	12675	77	237	26
	Schweine	10255	1929	2140	2704
Tendenz:	Rinder	ruhig	mittel	schlepp.	langsam
	Kälber	ruhig	„	ruhig	„
	Schafe	langsam	„	ruhig	„
	Schweine	„	„	lebhaft	„

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	40—43	41—43	43	42
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	33—35	35—36	38—39	37—38
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	29—30	30—31	32—33	30—33
	d) gering genährte jeden Alters	46	26—27	26—27	27—28	28—29
Bullen.	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	38—41	34—40	40	38
	b) vollfleischige jüngere	53			34	32—33
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	31—32	29—30	29—30	27—28
	d) gering genährte	43	27—29	24—25	25—26	—
Färsen u. Kühe.	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	38—39	39	39
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	31—32	33—35	34—35	34—35
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	28—29	29—31	30—31	29—31
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	22—24	25—26	24—26	24—25
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	19—20	—	—	—
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	69	65
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	53—56	46—48	54	47—48
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	43—45	42—45	46—48	42—45
	d) geringere Saugkälber	54	30—36	38—41	30—35	37—40
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	23—26	—	30—35	—
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	34—35	37	37	37
	b) ältere Masthammel	48	29—32	35—36	32—33	32—33
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	23—25	31—33	25—26	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—
Schweine.	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1¼ J.	—	49—50	51	52	51
	b) Käser	—	—	—	53	—
	c) fleischige	—	47—48	48—50	49—50	47—49
	d) gering entwickelte	—	44—46	45—47	43—46	42—45
	e) Sauen	—	42—43	45—47	43—46	—

Kälber- und Schafnotiz vom 27. Mai 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.



Beim Einkauf achte man genau auf die Bezeichnung

Kampmann's Pendelwaschmaschine „Leichtwäsche"

D. R. G. M. 133074, 180507 und weise jede Maschine, welche nicht den Namen **„Kampmann"** trägt, als **minderwertig** zurück.

Leichte Arbeit

Großes Lager bei

R. Landmann, Schwerte.

Süßrahmbutter

per Pfd. 1,20 Mk.

empfiehlt

Carl Trog, Schwerte.

(Für 10 Mark in Haus vergüt 25 Pfg.)

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Verzeichnisse des abgabepflichtigen Rindviehbestandes der Gemeinden des Amtes Wellinghofen vom 10. Juni cr. ab 14 Tage lang bei den betreffenden Herren Vorstehern zur Einsicht der Beteiligten öffentlich ausliegen.

Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse sind innerhalb der vierzehntägigen Frist bei dem Gemeindevorstande anzubringen.

Wellinghofen, den 18. Mai 1904.

Der Amtmann:

J. V.: Der 1. Amtsbeigeordnete
Frickenhaus.

Apfelwein

der Obstverwertungs-Genossenschaft Soest empfiehlt zu **30** Pfg. p. Flasche ohne Glas

Ernst Klein.

Größtes Lager, beste Ware u. billigste Preise sind in

Schuhwaren

wohl bei **Wilh. Brune, Schwerte, Mährstr. 9.**

Davon überzeuge sich ein jeder.

Lemon Squash u. Himbeersaft

garantiert rein

per 1/1 Ltr.-Flasche **1.40**

empfiehlt

Drogerie Carl Trog.

Halte mich bei Sterbefällen zur Lieferung von

Särgen

aus **Metall, Eichen u. Tannen** bestens empfohlen.

Hochachtend

Aug. Müller, Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei, Schwerte.

Bösing's homöop. Institut,
Dortmund, Wißstr. 20.
Behandl. aller Krankheiten.
Kinderkrankheiten, sowie
Flechten und Ausschläge aller Art nach langjähriger Erfahrung.

Achtung!

Zahn-Institut W. Hoffmanns

Ostenstr. 7. Schwerte. Ostenstr. 7.

Garantiere für absolut schmerzloses Zahnziehen und dass meine künstlichen Gebisse tadellos sitzen, sowie sprech- und kaufähig sind.

Langjährige Erfahrungen. Billige Preise.

Nähmaschinen

kauft man unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen bei

C. W. Böhmer,
Markt 6.

Ein properes

Mädchen oder Putzfrau

auf sofort gesucht.

Große Marktstraße

Handels-Nachrichten.

Köln, 21. Mai. **Weizen** 00,00, **Roggen** 00,00, **Hafer** 00,00—00,00, **Heu** 6,20—8,40, **Maschinenstroh (Roggen)** 3,00, **Richtstroh (Flegeldrusch)** 3,20, **Krummstroh** 2,50 ℳ die 100 kg.

Neuß, 21. Mai. **Rüböl** per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 46,25, do. faßweise (ohne Faß) 47,75 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. **Rübkuchen** per 1000 kg 91 ℳ, in kleineren Partien 95 ℳ — **Butter** per 1 kg 2,30 ℳ **Eier** per 100 Stück 7,00 ℳ **Weizen**, neuer, I. 17,20, do. II. 16,20, **Roggen**, neuer, I. 13,80, do. II. 12,60. **Hafer**, neuer I. 12,40, do. II. 11,40 ℳ per 100 kg **Kleie** 4,80 ℳ per 50 kg.